

Daß Vergnügung der edelste Gewinn einer  
Ehe sey,

damit wolte

bey der ehelichen Verbindung

Des

HochEdlen, Best- und Rechts-Hochgelahrten Herrn,

SSRRS

Friedrich Wilhelm Scherells,

Hoch-Freyherrlich-Friesischen Wohl-verordneten Amtmanns  
zu Kammelburg,

Mit der

HochEdelgebohrnen Jungfer,

SSSSR

Friedericken Christianen Srickin,

Des HochEdelgebohrnen Herrn,

Herrn Heinrich Andreas Srickens,

Hoch-Fürstlich-Schwarzburg-Rudolstädtschen Hoch-betrauten  
Berg-Naths

Mittleren Jungfer Tochter,

So

zu Stolberg am Harz den 26<sup>ten</sup> April 1735

glücklich vollzogen wurde,

seine Ergebenheit glückwünschend

bezeugen

M. Christian Friedrich Bauer,

Pfarrer in Friesdorf und Kammelburg.

GEDRUCKT,

Druckts Johann Christoph Ehrhart, Gräf. Hof-Buchdr.



Kapsel 78 M 356 [8]



**S** ist das größte Glück, ohn alles Mißvergnü-  
 gen  
 Bey wahrer Herzens-Ruh in sich zufriede-  
 den seyn,  
 Und in Vergnüglichkeit den trüben Muth be-  
 siegen,

Es sey von aussen gleich Sturm oder Sonnen-Schein.  
 Die schönste Numuth ist, im Leben so zu stehen,  
 Daß man in Klarheit stets sein Haupt-Vergnügen schaut,  
 Da ist gewiß gut seyn, wenn dort auf Thabors Höhen  
 Sich die Zufriedenheit die schönsten Hütten baut.  
 Allein, wo findet sich dis höchst-beliebte Wesen?  
 Wo gehet man gewiß nach der Vergnügung zu?  
 In welchem Garten sind die Früchte aufzulesen?  
 Ist auch der Ehestand ein Tempel solcher Ruh?  
 Dergleichen Kunst besitzt kein Stoisches Gemüthe,  
 Das Unempfindlichkeit vor seinem Harnisch hält.  
 Das nicht betweget wird, ob sich Haß oder Güte  
 Von Gottes Providenz an seine Seite stellt.

Nach! dis ist ein Vernunft- und Sinnen-loses Lachen,  
Nicht achten, ob es uns wohl oder übel geht.  
Man ist kein Stock noch Stein, sich daraus nichts zu machen,  
Ob unser Haus im Sturz, und obs im Feuer steht.  
Es ist Zufriedenheit kein Raub der edlen Sinnen,  
Denn Leib und Seele sind von Gott sehr treu vermählt.  
Wie kan die Seele wohl Vergnüglichkeit gewinnen,  
So lange ihren Leib ein schmerzlich Ubel quält.  
Nuch ist nicht allezeit der in sich selbst zufrieden,  
Der keine Lust an Ehr, an Glück und Geld verspürt.  
Zwar ist's ein Wander-Stab von Gottes Huld beschieden,  
Der uns durch diese Welt wohl und gemächlich führt.  
Doch ruht Vergnüglichkeit nicht stets auf sanften Küssen,  
Oftt deckt ein schönes Kleid ein unvergnügtes Herz.  
Ein Armer untersteht sich eben auch zu wissen,  
Was die Vergnügung sey, da weder Leid noch Schmerz.  
Wie mancher Bergmann steigt in seine düst're Gruben,  
An seinem Kittel klebt kein Unmuth kein Verdruß.  
Man halte die nicht stets vor Sorgen-volle Stuben,  
Die man in Hüttgen findet, da man sich bücken muß.  
Die Kunst, vergnügt zu seyn, beruht auf diesen Stücken:  
Dass man bey Wohl und Weh, bey Ebbe und bey Fluth  
In Demuth sich getrost weiß unter Gott zu bücken,  
In seiner Providenz still und vergnüglich ruht.  
Zwar wird Vergnügung auch erlaubte Mittel wehlen,  
Wodurch man seinen Stand in Weisheit bessern kan,  
Sie giebt sich Sorg und Müh, doch ohne ängstlich quälen,  
Und schreibt, was man versäumt, nicht Gott hernachmals an.  
Doch ist sie mehr besorgt, den Willen so zu lencken,  
Dass hier nach allem Glück und Gütern dieser Welt  
Nicht mehr Begierden seyn, als Gott beliebt zu schenden,  
Und man zufrieden sey mit dem, was Gott gefällt.  
Läßt Gott den Ehestand uns in der Welt genießen,  
So geht Vergnüglichkeit in Gottes Ordnung ein,  
Und sucht den andern stets das Leben zu versüssen,  
Und will in Freud und Leid gern ein Gehülffe seyn.

Die Gottgelassenheit ist niemahls so verwegenn,  
 Daß sie, wie sie Gott führt, nicht solte ruhig seyn.  
 Vergnügten Leuten ist kein Stand nicht ungelegen,  
 Ihr Loos fällt allezeit auf das, was gut und sein.  
 Geht es nicht allezeit nach unserm Wunsch auf Erden,  
 So hat Vergnüglichkeit darwieder nie geklagt,  
 Ihr Glaube wird vor Gott ein Advocate werden,  
 So offt sich Ungedult an unser Herze twagt.  
 Wo dieser Glaube nur das Scepter erstlich führet,  
 So weiß man, daß mit uns kein blinder Unfall spielt.  
 Man ist in Gott vergnügt, der alles wohl regieret,  
 Und dessen Providenz auf unsre Wohlfahrt zielt.  
**Hoch Edles Paar**, sind Sie von gleich-gesinnten Willen,  
 Ist Gottgelassenheit Ihr fest entschlossener Sinn,  
 So wird Ihr Ehestand auch meinen Satz erfüllen,  
 Es wird Vergnüglichkeit Ihr Vortheil und Gewinn.  
 Gott schencke Ihnen selbst die Gabe aus der Höhe,  
 Die da gottseelig seyn, und sich vergnügen heißt.  
 Den Nutzen haben Sie von einer guten Ehe,  
 Der lieblich durch die Welt in jenes Leben fließt.



Daß Vergnügung der edelste Gewinn einer  
Ehe sey,

damit wolte

bey der ehelichen Verbindung

Des

und Rechts-Hochgelahrten Herrn,

W R R R

Wilhelm Scherells

Griessischen Wohl-verordneten Amtmanns  
zu Rammelburg,

Mit der  
Edelgebohrnen Jungfer,

W S S R

Christianen Srickin

hochEdelgebohrnen Herrn,

ich Andreas Srickens,

argsburg-Rudolstädtschen Hoch-betrauten  
Berg-Raths

n Jungfer Tochter,

So

am Harz den 26<sup>ten</sup> April 1735

öffentlich vollzogen wurde,

Ergebenheit glückwünschend

bezeugen

Christian Friedrich Bauer,

in Griessdorf und Rammelburg.

EDLICHEN,

Christoph Ehrhart, Gräfl. Hof-Buchdr.

197

M

356

(8)



Kapsel 78 M 356 [8]